

# Mit der „Zauberflöte“ erobert das Orchester sofort die Herzen der Zuhörer

Starkenburger-Philharmoniker überzeugen beim Neujahrskonzert im vollbesetzten Bürgerhaus / Rot-Weiss-Tänzer sorgen für Opernballatmosphäre

Von unserem Mitarbeiter  
Simon Fetzer

**Viernheim.** Da sich die vor drei Jahren gegründeten Starkenburg-Philharmoniker zu einem Großteil aus Viernheimer Musikern zusammensetzen, und das Sinfonieorchester nicht zuletzt durch die Operetten im Pfarrgarten St. Aposteln auf sich aufmerksam gemacht hat, lag die Entscheidung nahe, ein Neujahrskonzert in Viernheim zu geben. Ein rundes und musikalisch anspruchsvolles Programm hatten die Musiker um Dirigent und AMS-Lehrer Günther Stegmüller für das Konzert im bis auf den letzten Platz belegten Bürgerhaus-Saal vorbereitet.

– Anzeige –

**Prospekt heute hier**  
oder bei uns im Markt  
**keine Sau!**  
edinger Lampertheim Industrie-  
Chemiestr.12 Gebiet Nord

Schon mit dem ersten Stück, der Ouvertüre zu Mozarts berühmtester Oper „Die Zauberflöte“ zog das Orchester die Zuhörer auf seine Seite: Sauberes Zusammenspiel und viel Liebe zum Detail dominierte nicht nur die erste Hälfte des Programms, dass den berühmten Komponisten Europas gewidmet war. Eine musikalische Reise durch Europa, wie Dagmar Weber anmerkte, die mit wissenswerten Hintergründen und humorvollen Anekdoten zu Schöpfern und Werken durch das Konzert führte. Mit dem ersten Satz der Sinfonie Classique des Russen Sergej Prokofjew präsentierte das

Orchester dann eine eher unkonventionelle Variante der klassischen Sinfonie.

Dass die Starkenburg-Philharmoniker nicht nur technisch, sondern auch in puncto Ausdruck einiges zu bieten haben, bewies besonders die Morgenstimmung aus der bekannten Peer-Gynt-Suite von Edvard Grieg: Der Norweger wollte mit diesem Stück die Eindrücke eines Sonnenaufgangs in den Norwegischen Bergen einfangen, so Dagmar Weber.

Das Orchester führte das berühmte Thema feinfühlig von zartem Pianissimo bis hin zu erhabenen Forte und hüllte das Publikum in eine verträumte Stimmung. Die Leichtigkeit und Brillanz der italienischen Oper konnten die Zuhörer mit der Ouvertüre zur Diebischen Elster von Gioacchino Rossini erleben. Der erste Marsch zu Pomp and Circumstance wird von den eher zurückhaltenden Engländern meist euphorisch gefeiert wusste Weber zu berichten.

Das bekannteste Werk von Edward Elgar präsentierte das Orchester in einer englischer Euphorie durchaus angemessener Weise. Der Wiener Walzer-König Johann Strauß Sohn darf natürlich in keinem Neujahrskonzert fehlen: Mit der furiosen Polka Im Sturmschritt begann der zweite Teil des Konzerts. Der Kaiserwalzer wurde dann von Tuniertanzpaaren des TSC Rot-Weiss im gekonnten Walzerschritt mitgestaltet. Ein Hauch von Opernball umgab die Zuhörer.

Zum Höhepunkt des Konzertes gestalteten sich die Auftritte der Solisten: Die Rusin Chulka Sabirowa (Mezzosopran) hat mit ihren 23 Jahren bereits zahlreiche Gesangswettbewerbe bestritten. Mit kraftvoller und vor allem brillanter Stimme verzauberte sie das Publikum mit der gefühlvollen Arie O mio babbino caro aus Gianni Schicci (Puccini)- Mit sowohl technisch

einwandfreiem als auch ausdrucksvollem Gesang steht die Rusin mit Sicherheit am Anfang einer großen Karriere.

Etwa in Sabirowas Alter ist auch die lettische Geigerin Jeanette Pitkevica, die Konzertmeisterin der Starkenburg-Philharmoniker. Auch sie bewies bereits eine erstaunliche musikalische Reife. Der Csárdás des ungarischen Komponisten Vittorio Monti zeigte sich als exzellente Wahl: Pitkevica genoss es sichtlich (und auch hörbar) durch die Stimmungen des ungarischen Volkstanzes zu führen.

Vom melancholischen Klang der tiefen Seiten in der langsamen Einleitung über feurig-schnelle Läufe im Hauptteil bis hin zu silbrigen Flageolett-Tönen: Mit einem breiten Spektrum ihres Könnens zog die Lettin die Zuhörer in ihren Bann. Den Abschluss des offiziellen Programms bildete der fünfte Ungarische Tanz von Johannes Brahms. Brahms war ebenso exzentrische wie brillant, so Dagmar Weber. Nach dem schwungvollen Werk folgten zwei Zugaben: Der Radetzky-Marsch (in alter Wiener Neujahrskonzert-Tradition) und das Duett

Tänzen möchte ich aus der Csárdásfürstin, das Chulka Sabirowa zusammen mit dem Tenor Ilja Weber bestritt. Sowohl bei den reinen Orchesterwerken als auch bei den Soli führte Günther Stegmüller seine Musiker mit sicherer Hand.

Dankesworte gab es vom Schirmherrn Matthias Baaß, das Publikum steuerte tosenden Applaus bei. Mit dieser großartigen Premiere der Starkenburg-Philharmoniker steht einer Neuauflage der Jahreseinstimmung sicherlich nichts im Wege.



Die Starkenburg-Philharmoniker wurden für ihr exzellentes Neujahrskonzert im Bürgerhaus – unter der Leitung von Günther Stegmüller – vom Publikum mit tosendem Applaus belohnt.  
Bild: Schwetasch